

Roter Baron für die Tafel

GAFÖG-Projekt: Arbeitslose bauen Feldfrüchte an, die dann auf dem Tisch von bedürftigen Menschen landen

Rainer Holstein

Dieses Projekt ist doppelt sinnvoll: Menschen, die keine Arbeit haben, beackern ein Stück Land und geben alles, was geerntet wird, an die Gladbecker Tafel – für Menschen, mit denen es das Leben ebenfalls nicht allzu gut meint.

Zu schön, um wahr zu sein? Nein, Tatsache! Tafelvorsitzender Dietmar Tervooren und seine Stellvertreterin Gisela Schmidt konnten jetzt die erste Fuhrte Kartoffeln und Zwiebeln von der Hegestraße abholen. Dort, auf einem gepachteten rund 5000 Quadratmeter großen Landstück nicht weit vom Innovationszentrum Wiesenbusch, hat die GAFÖG, die gemeinnützige Arbeitsförderungsgesellschaft

»Jetzt machen wir uns Gedanken über den Anbau von Kohlsorten«

für Gelsenkirchen, Gladbeck und Bottrop, dieses Projekt verwirklicht.

„Eine tolle Sache“, lobt auch Gladbecks Erster Beigeordneter Rainer Weichert. „Gemeinnützige Arbeit für einen gemeinnützigen Zweck.“ Ringsherum gebe es so etwas noch nicht. Finanzielle Unterstützung kommt übrigens von der Vestischen Arbeit, die so langfristig arbeitslosen Menschen Arbeitsmöglichkeiten verschafft, wenn auch nur kurzfristig.

„Die Beschäftigungen sind auf drei bis maximal sechs Monate angelegt“, erklärt Dietmar Aspöck. Ihm und vor allem auch GAFÖG-Standortleiter Holger Gruner wäre eine längerfristige Basis für dieses Projekt entschieden lieber. Dagegen stehen derzeit noch Förderrichtlinien und knappe Finanzen. Für dieses Jahr ist das löbliche Unternehmen zwar gesichert, im nächsten Jahr steht eine neue Förderrunde an.

Fest steht aber eins: Mit diesem Projekt sind – mal abgesehen von der etwas wackeligen Förderung – alle direkt und indirekt Beteiligten rundherum glücklich. Sogar die Nachbarn an der Hegestraße freuen sich darüber, dass aus einem



Die erste Lieferung: Prächtige Kartoffeln und dicke Zwiebeln für die Kunden der Gladbecker Tafel.

Foto: Dirk Bauer

Stück verwilderten Brachlandes ein ansehnliches Fleckchen geworden ist, gerodet, mit sorgfältig angelegten Wegen, mit einer kleinen Baumschule, mit großen Beeten, auf denen zur Zeit neben Zucchini und Radieschen Roter Baron, Red Sun und Long Gore, Cilena, Marena und Nicola darauf warten,

geerntet zu werden und auf dem Tisch der Menschen zu landen, die auf die Tafel angewiesen sind. Bei den etwas exotischen Namen handelt es sich übrigens um Zwiebel, Schalotten- und Kartoffelsorten. Jetzt macht sich Stefan Munzel, Fachleiter für Garten- und Landschaftsbau bei der GAFÖG, Gedanken über

den Kohlanbau.

Glücklich mit dem Projekt sind auch die Verantwortlichen bei der Tafel. „Unsere Kunden bekommen auf diese Weise ganz frische Ware auf einem ganz kurzen Transportweg, hochwertige Lebensmittel, in richtiger Handarbeit ökologisch angebaut“, schwärmt Tafelvorsitzender Dietmar Tervooren von der Aussicht auf „eine gute Pfanne Bratkartoffeln mit Zwiebeln“.

Nicht zuletzt sind auch die im Projekt Beschäftigten richtig gut drauf, wie GAFÖG-Standortleiter Holger Gruner berichtet: „Sie identifizieren sich voll mit dem, was sie hier tun. Gerade jetzt, wo geerntet wird, sehen sie die Früchte ihrer Arbeit und wissen, dass sie etwas sehr Sinnvolles tun. Darauf sind sie stolz, genau so wie die, die bei unserem Projekt Parkour-Spielplatz an der Diepenbrockstraße mitgearbeitet haben. Wenn sie jetzt dort vorbeikommen, können sie sagen, dass sie daran mitgearbeitet und etwas Bleibendes geschaffen haben.“

Dabei hat die Garten- und Feldarbeit an der Hegestraße

für sie noch weitere, auch nicht unerhebliche, Aspekte: Es gibt dort sozialversicherungspflichtige Arbeit, etwas Geld ins Portmonee und nicht zuletzt auch noch Qualifizierungen im Garten- und Landschaftsbau. Darauf kann man zumindest aufbauen auf dem Weg zurück in den ersten Arbeitsmarkt.

APPELL AN GÄRTNER

Überzähliges abgeben

Tafel-Vorsitzender Dietmar Tervooren ermuntert auch Kleingärtner, ruhig mal vormittags bei der Tafel vorbeizukommen und vielleicht abzugeben, was sie ernten und nicht selbst verbrauchen können. „Wir organisieren aber gern auch hier eine Annahmestelle“, sagt GAFÖG-Standortleiter Holger Gruner. Also: Wenn Kleingärtner sich angesprochen fühlen, können sie ihr überzähliges Gemüse in der Woche täglich bis 15 Uhr auch an der Hegestraße 251 abgeben, direkt neben der Gärtnerei Schellhase.



Mit voller Überzeugung bei der Garten- und Feldarbeit sind die am Projekt beteiligten Männer.

Foto: Dirk Bauer